

Redaktion:

Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk ;

bei der Post und den auswärtigen Commanditen

1 Mt. 5 Pf



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,

Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 270.

Hirschberg, Donnerstag, den 18. November 1886.

7. Jahrg.

Deutschland u. Oesterreich-Ungarn.

Die Erklärungen, welche der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoth, am Sonnabend in dem Ausschuss der ungarischen Delegation über die Lage der auswärtigen Politik im Allgemeinen und über die bulgarische Frage im Besonderen abgegeben hat, sind von einer wohlthuenden und beruhigenden Friedenszukunft getragen und werden voraussichtlich zu einer besonneneren und friedlicheren Beurteilung der Lage auch in weiteren Kreisen beitragen.

Für Deutschland sind hierbei von besonderem Interesse die Bemerkungen, welche Graf Kalnoth über das Wesen des österreichisch-deutschen Bündnisses und über die vermittelnde Thätigkeit des deutschen Reichskanzlers gemacht hat. In dieser Beziehung führt er aus, daß zwei so große Staaten, wie Deutschland und Oesterreich-Ungarn, auch Sonderinteressen haben können, welche außerhalb der Interessensphäre des anderen liegen. Kein Großstaat könne sich verpflichten, für jedwedes Interesse seines Bundesgenossen einzustehen: nur für die Vertheidigung und Wahrung vollkommen solidarischer, d. h. beiderseitiger und zugleich gemeinschaftlicher Interessen könne ein solches Verhältnis, wie es zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestehe, praktisch werden. So würde z. B. der Fortbestand der einen Macht ein wichtiges eigenes Interesse auch der anderen bilden: jeder von beiden Staaten hat das größte Interesse daran, daß der andere als starke Großmacht fortexistire. Dieses Interesse ist aber gegenwärtig jedenfalls nicht bedroht. In Bulgarien habe Deutschland, wie Graf Kalnoth weiter ausführt, keine eigenen Interessen zu vertheidigen; es habe nur Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens im Orient und in Europa, und demgemäß habe der deutsche Reichskanzler nicht für Bulgarien oder für die Wünsche einer Macht, sondern für den Frieden

überhaupt seine Rathschläge ertheilt und eine vermittelnde Thätigkeit geltend gemacht. Graf Kalnoth fügt hinzu, daß dies in einer für den Frieden der Welt, wie für die Interessen Oesterreich-Ungarns ersprießlichsten Weise geschehen sei.

Wir begegnen in den Worten des Grafen Kalnoth über das Wesen des österreichisch-deutschen Bündnisses vermuthlich der Auffassung, welche Fürst Bismarck — wie wir unterstellen — beim Austausch der bulgarischen Frage geltend gemacht hat, also zu einer Zeit, wo die Gemüther außerordentlich erregt waren und österreichische wie ungarische Preßstimmen, secundirt von deutschen freisinnigen Blättern, die merkwürdigsten Zumuthungen an Deutschland stellten. Die österreichisch-ungarische Regierung hat, wie man sieht, jene Auffassung vollkommen zu ihrer eigenen gemacht und dieselbe dadurch als völlig zutreffend erklärt. Damit ist für das Verhältnis beider Staaten eine Formel gefunden, welche jeden von unnatürlichen Verpflichtungen entlastet, ohne die Bürgschaft zu beeinträchtigen, welche der eine dem anderen für Wahrung der Lebensinteressen desselben wie seiner eigenen bietet.

In Deutschland kann die Auffindung jener Formel nur Befriedigung gewähren und ein gewisses Gefühl der Erleichterung hervorrufen. Denn sie schützt uns ein für alle Mal davor, unsere Haut zu Markte zu tragen, wo ein deutsches Interesse nicht wahrnehmbar ist. Es wäre in der That unnatürlich gewesen, wenn Deutschland in mißverständlicher Auffassung seines Verhältnisses zu Oesterreich-Ungarn Bulgariens wegen seine wichtigeren eigenen Interessen auf's Spiel gesetzt hätte. Eine derartige Politik ist verblendeter Weise von der deutschen Oppositionspresse befürwortet worden und wird thatsächlich auch jetzt immer noch durch parteiische Stellungnahme praktisch zu üben versucht. Vor einer solchen Politik hat uns die sichere Hand unseres

großen Staatsmannes behütet, indem er es als das einzige Interesse Deutschlands in dieser Frage erklärte, den Frieden im Orient wie in Europa gewahrt zu sehen, und dieses Interesse hat er — wie Graf Kalnoth bezeugt — bisher in der ersprießlichsten Weise bethätigt.

Wenn heute sich die Dinge freundlicher und friedlicher anlassen, so erscheint es unfraglich, daß das Hauptverdienst hieran unserem großen Kanzler zufällt, der unbeirrt von dem Lärm kurzfristiger Politiker und ohne Rücksicht auf etwaige Mißverständnisse wieder den richtigen Weg fand, auf dem es zweifellos allein möglich ist, Deutschland vor einer Gefährdung seiner Interessen zu bewahren und dabei zugleich den Frieden für Europa zu erhalten. Dieses Verdienst muß um so höher angeschlagen werden, als man sich nicht verhehlen kann, daß ein Abweichen von der von unserem Kanzler innegehaltenen Linie leicht zu einer Störung des europäischen Friedens hätte führen können, den erhalten zu sehen man nach dem bisherigen günstigen Verlauf auch wohl in Zukunft hoffen darf.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. November. Se. Majestät der Kaiser verließ den gestrigen Abend über im Arbeitszimmer. — Im Laufe des heutigen Tages erlebte der erlauchte Monarch die laufenden Regierungsangelegenheiten, doch fanden besonders bemerkenswerthe Vorträge und Audienzen am heutigen Tage nicht statt. Gestern und auch am heutigen Nachmittage hatte der Kaiser seine regelmäßige Nachmittagsausfahrt der nicht besonders günstigen Witterung wegen ausgesetzt.

—* Der Kaiser hat sich, wie der „Schles. Bzg.“ telegraphisch gemeldet wird, leicht erkältet und ist etwas heiser, weshalb er sich einige Schonung auferlegt; sonst ist sein Befinden durchaus befriedigend.

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Drittes Kapitel.

Die graue Dame.

Dora saß noch am Frühstückstisch, als die Logenschließerin angemeldet wurde, die bald darauf mit dem angeblich verlorenen Taschentuch in der Hand eintrat.

Wie Dora es vorausgesehen hatte, war Ernestine zugegen. Sie hat die Gesellschafterin, sich in der Küche nach kleinem Gelde umzusehen, da sie in ihrem Geldtäschchen nur Goldstücke habe.

„Nur eine kurze Frage“, sagte sie leise, als Ernestine nach einigem Bögem sich entfernt hatte, „ist die Adresse im Tuche?“

Die Schließerin nickte bejahend.

„Sie selbst gab sie mir“, erwiderte sie.

Dora reichte ihr hastig ein Goldstück. Die Schließerin hatte es kaum eingesteckt, als Ernestine wieder eintrat und einige Silbermünzen auf den Tisch legte.

„Sei so gut und gib das Geld der Frau“, sagte Dora gleichgültig, „ich danke Ihnen, Sie sind eine brave Frau.“

„Ehrlich währt am längsten, gnädige Frau“, erwiderte die Frau in salbungsvollem Tone, „ich bin mein Leben lang immer ehrlich gewesen.“

„Schon gut“, antwortete Dora, mit einer Handbewegung ihr andeutend, daß sie sich entfernen möge, „bleiben Sie dabei, adieu! — Ich werde heute Vor-

mittag einige Commissionen besorgen“, wandte sie sich zu ihrer Gesellschafterin, als die Frau hinausgegangen war, „ich wollte schon längst zur Modistin und zum Juwelier, die fatalen Geschichten ließen mich nicht dazu kommen, weil ich nicht in der Stimmung war.“

„Ich kann Dir nicht oft genug sagen, daß Du Dich endlich über diese Geschichten hinwegsetzen mußt“, erwiderte Ernestine, in deren grauen Augen unverkennbares Mißtrauen sich spiegelte, „sie regen Dich nur auf und schaden Dir in den Augen der Leute. Es war sehr gut, daß Du gestern Dich im Theater gezeigt hast; ich würde an Deiner Stelle nun auch öfter hingehen und ebenso auch auf die Winter-Concerte abonniren.“

„Und Du denkst, Herr Sonnenberg werde dann stets mein Begleiter sein?“ fragte Dora mit einem raschen, forschenden Blick auf das magere Gesicht.

„Nein, daran habe ich noch nicht gedacht, aber wenn er es wäre, wer wollte darin etwas finden?“

„Würden die Leute, auf deren Urtheil ich so viel Rücksicht nehmen soll, nicht ihre Glossen darüber machen?“

„Glossen? Sie können höchstens vermuthen, daß er mit Dir verlobt sei“, erwiderte Ernestine gelassen.

„Und das wäre keine Vermuthung, die Deinen Zorn herausfordern könnte, denn Herr Sonnenberg ist ein stattlicher, schöner Mann und vom Scheitel bis zur Zehe Aristokrat.“

„Ei, ei, Du redest ihm ja gewaltig das Wort“, spottete Dora. „Ich glaubte bisher, Du seiest seine Freundin nicht besonders.“

„Ich stehe ihm nicht näher, wie jedem anderen Manne, und wenn ich ihn rühme, so sage ich nur die Wahrheit. Im Uebrigen denke ich dabei nur an Dein Wohl, das mir doch auch am Herzen liegt.“

„Ich glaube, es genügt, wenn ich selbst dafür Sorge“, erwiderte Dora, indem sie sich erhob. „Herr Sonnenberg wird hoffentlich so verständig sein, sich keine Hoffnungen zu machen, so lange er nicht mit Sicherheit weiß, daß dieselben erfüllt werden können.“

„Nun, solche Hoffnungen muß man am Ende jedem Manne erlauben, verbieten kann man sie nicht“, erwiderte Ernestine mit einem feinen Lächeln. „Ich kenne die Gedanken Sonnenberg's natürlich nicht, er hat sie mir noch nicht anvertraut, und ich glaube auch nicht, daß ich jemals dieses Vertrauen erwerben werde, aber ich würde es sehr natürlich finden, wenn er darüber nachdächte, ob es wohl möglich sei, Dir einen Mann zu ersetzen, der Deiner Liebe sich so sehr unwürdig zeigte. Ich glaube zwar nicht, daß er jemals diese Frage an Dich richten wird.“

„Dann ist es ja auch sehr überflüssig, diese Vermuthungen zu erörtern“, entgegnete Dora. „Er würde auf eine solche Frage eine Antwort erhalten, die ihm nicht besonders angenehm wäre.“

„Nun, darüber wirst Du ja auch wohl anders denken, wenn Dornberg verurtheilt ist, und sein Schatten nicht mehr zwischen Euch steht“, fuhr Ernestine in ihrer kalten, theilnahmslosen Weise fort. „Die Lösung solcher Fragen muß man der Zeit überlassen. Es ist nur gut, daß Du jetzt nicht mehr auf die Rathschläge und Wünsche Deiner Familie zu hören brauchst, von der ja

—* Fürst Bismarck hat vor seiner Abreise Diplomaten gegenüber seine feste Ueberzeugung ausgesprochen, daß an der Erhaltung des Friedens nicht zu zweifeln sei.

—* Unterstaatssecretär im Handelsministerium soll Director Schulz im Arbeitsministerium werden.

—* Gestern Morgen verschied auf seinem Gute Böhlau der Reichstagsabgeordnete Rose in Folge einer Herzlähmung. Herr Rose vertrat seit 1883 den Wahlkreis Oesterde-Neidenburg, nachdem der frühere freiconservative Vertreter, Becker, das Mandat niedergelegt hatte. Herr Rose gehörte der deutschconservativen Partei an.

—* Der Handel mit Antheilscheinen der preussischen Lotterie ist von der Berliner Strafkammer gegen den Looseshändler Ferdinand Seide als unbefugte Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie angesehen und deshalb mit 200 Mk. Strafe belegt worden. Das Gericht nahm einen Hoffnungsverkauf an im Gegensatz zu anderen Gerichten, welche darin nur eine Uebertragung eines Theils an dem Loose erblickten.

—* Den Organen des Polizei-Präsidiums ist es gestern in den Abendstunden gelungen, etwa 8000 Exemplare eines socialdemokratischen Flugblattes mit der Ueberschrift „Arbeiter! Bürger!“ und dem Schluß „Hoch die internationale, revolutionäre Socialdemokratie!“ abzufangen und mit Beschlagnahme zu belegen. Die Sprache dieses Flugblattes giebt dem Organe der deutschen Socialdemokratie, dem in der Schweiz erscheinenden „Socialdemokrat“, an Cynismus und Aufreizung nichts nach.

Oesterreich.

* Ein empörender Raubmord wurde kürzlich in Gablonz in Böhmen verübt. Der 16 jährige Graveurlehrling Gustav Pochmann aus Neuborf wurde auf dem Wege nach Gablonz von zwei Strolchen überfallen, geknebelt und in's Dickicht geschleppt. Dort entkleideten ihn die Unmenschen, banden ihn mit einem Tuche so fest an einen Baum, daß die unterbundenen Stellen ganz blau unterlaufen waren, fesselten ihn mit seinen Hosenträgern noch fester und zerschnitten nun dessen Kleider, aus Rache darüber, daß sie nichts fanden, in lauter kleine Stücke. Der arme Mensch mußte drei Stunden in dieser Lage verharren. Zufällig kam ein Arbeiter aus Neuborf, der das Wimmern des Gefesselten hörte und ihn befreite. Als er seiner Wunde ledig war, fiel er ohnmächtig zu Boden und wurde bewußtlos in die Wohnung seiner Eltern gebracht.

Geschichtliche Erinnerungen.

18. November 1794 die polnische Armee streift bei Brzesko die Waffen. — 1830 Unabhängigkeitserklärung von Belgien.

Locales und Provinziales.

Hirschberg, den 17. November.

K. Nachstehende Gemeindebeamte des Kreises Wolkstein sind für die angegebenen Aemter gewählt und verpflichtet bezw. vereidigt worden: Der Stellenbesitzer Ehrenfried Seidel in Ober-Baumgarten als Ge-

meindevorsteher, der Bauergutsbesitzer Carl Mai und der Stellenbesitzer und Schmiedemeister Wilhelm Böhm daselbst als Gemeindevorsteher, der Maurermeister Carl Müller in Blumenau als Gemeindevorsteher, der Bauergutsbesitzer Paul Hoffmann und der Stellenbesitzer Carl Menzel daselbst als Schöffen, der Freistellenbesitzer Joseph Robert daselbst als Ortssteuererheber, der Stellenbesitzer Hermann Höppler in Ober-Hohendorf als Schöffe, der Restgutsbesitzer Wilhelm Seidel in Ober-Neu-Kunzendorf als Schöffe, der Bauergutsbesitzer Gustav Häder, der Großgärtner Heinrich Krause und der Hausbesitzer Fritz Hoffmann in Alt-Röhrsdorf als Schöffen, der Stellenbesitzer August Müllig in Bohrauseiffersdorf als Gemeindevorsteher, der Stellenbesitzer Carl Becker und der Hausbesitzer Heinrich Pausch daselbst als Schöffen, der Gutbesitzer Wilhelm Stenzel in Merzdorf als Gemeindevorsteher, der Bauergutsbesitzer Hermann Hamann in Ober-Wolmsdorf als Gemeindevorsteher, der Bauergutsbesitzer Ehrenfried Winkler und der Stellenbesitzer Otto Häusler daselbst als Schöffen, der Kreischambesitzer Benjamin Bräuer in Nieder-Wolmsdorf als Gemeindevorsteher, der Bauergutsbesitzer Gottfried Berger und der Stellenbesitzer Gottfried Thamm als Schöffen, der Wirtschaftsverwalter Heinrich Eckert in Städtisch-Wolmsdorf als Schöffe.

* Verliehen wurde dem Steuererheber und Stadtkassen-Rechnanten Menzel zu Kozenau im Kreise Lüben das Allgemeine Ehrenzeichen. Den Rechtsanwältin und Notaren Urban in Biegnitz und Veiersdorf zu Lauban wurde der Charakter als Justizrath verliehen. Versetzt wurde Post-Sekretär Röder von Bielefeld nach Hirschberg (Schl.). In den Ruhestand tritt Post-Secretair Heimhalt in Hirschberg (Schl.).

— In Bezug auf den Bericht in Nr. 268 betreffs der Schwurgerichtsverhandlung gegen Kirchner und Genossen sei nachträglich noch hervorgehoben, daß infolge Antrages der Königl. Staatsanwaltschaft zugeeignet festgestellt worden ist, daß Herr Kaufmann Reimann hier niemals mit dem Hausbesitzer Otto hier in irgend welcher geschäftlichen Verbindung gestanden hat.

ch. Am Montag hielt der ev. Männer- und Jünglings-Verein seine Versammlung im neuen Vereinslokale, dem „alten Schießhause“ ab, welche sehr zahlreich besucht war. Mit dem Wunsche, daß die Vereinsabende immer so zahlreich besucht werden möchten, eröffnete der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, die Versammlung und warf zunächst einen kurzen Rückblick auf das so schön verlaufene Stiftungsfest. Hierauf verlas derselbe die neuen Statuten, von denen die §§ 3, 4 und 9 eine Aenderung erhielten. Nachdem derselbe der Versammlung noch mitgetheilt, daß Herr Gymnasial-Direktor Lindner dem Verein Bücher als Geschenk überwiesen hat, welche dankend entgegengenommen wurden, hielt Herr Lehrer Hillger einen Vortrag über: „Aus deutschen Dichtungen.“ Für diesen, mit vielen Fleiß ausgearbeiteten Vortrag, welcher die Aufmerksamkeit aller Zuhörer in Anspruch nahm, und im wohlthuenden Gegensatz zu der gerade jetzt so beliebten Schundliteratur stand, wurde dem Redner

der Dank Seitens des Herrn Vorsitzenden ausgesprochen. Vor längerer Zeit war der Wunsch laut geworden den Angehörigen der Mitglieder möchte doch öfter Gelegenheit zu geselligem Verkehr geboten werden und es wurde deshalb beschlossen, einen solchen Familienabend Montag den 29. d. Mts. abzuhalten, welcher mit Gesängen, Vorträgen ernstlichen und heiteren Inhalts, ausgefüllt werden soll. Die zu treffenden Arrangements wurden mehreren Herren übertragen. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen, ebenso meldete sich ein anwesender Gast zur Aufnahme in den Verein. Mit Gesang wurde die Versammlung um 1/2 11 Uhr geschlossen.

k. Einem hiesigen Malermeister wurde von einem seiner Freunde vorige Woche eine Cigarre geschenkt, welche derselbe auch arglos rauchte, bis dieselbe plötzlich explodirte und dem Bedauernswerthen das rechte Auge verbrannte. Da jedoch bald ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, so ist ein Verlust des Auges nicht zu befürchten. Mag dieser Fall Anderen zur Warnung dienen!

* Fortschrittliche Reptilien nennt in Folge der Enthüllungen im Slogauer Preßproceß die „Post“ das „Diegn. Stadtblatt“, „Vote a. d. Riesengebirge“ und „Niederschles. Anzeiger“. Es ist aber auch eine Blamage, wie sie in der Journalistik Gottlob selten zu verzeichnen ist, für die genannten Blätter. Das „Schles. Morgenblatt“ meint hierzu, der mysteriöse Herr, der durch doppelte und dreifache Anonymität gedeckt, mit den Federn der freisinnigen Redacteurs unsere Regierung abkanzelt, ist höchstwahrscheinlich ein polnischer Jude und hier im Lande nicht einmal aufenthaltsberechtigt. Die „Post“ ist übrigens, wie man sich erinnern wird, dasselbe Blatt, welches für den „Vote“ das Epitheton „geschickt geleitet“ erfunden hat!

— Ein Hotel am Mittagstein ist bekanntlich schon vielfach geplant worden. Das Project wird jetzt endlich zur Verwirklichung gelangen, da der Grundherr, Herr Reichsgraf Schaffgotsch, die Genehmigung zum Bau erteilt hat und zwar, wie wir hören, Herrn Elsner, seither Oberkellner im „Hotel de Prusse“ in Warmbrunn.

* Bezüglich der alarmirenden Nachricht des „B.-C.“, daß nach Beendigung der Ziehung der Jubiläumsausstellung-Lotterie sich herausgestellt habe, daß in der Trommel ein Loos fehlte und daß somit leicht der Fall eintreten könnte, daß die ganze Verloosung für ungültig erklärt und dieselbe wegen des fehlenden Looses noch einmal von vorn angefangen werden müßte, hat das „Berl. Tagebl.“ Folgendes erfahren: Ein Loos hat in keiner der beiden Trommeln gefehlt, es wurde nur in dem Rade, in welchem die Gewinnloose sich befanden, ein solches Loos in einem so ramponirten Zustande vorgefunden, daß die Zahlen sich nicht mehr genau erkennen ließen. Die Gültigkeit der stattgehabten Lotterieziehung ist hierdurch keineswegs in Frage gestellt, es wird vielmehr nur einer nochmaligen Collationirung der Gewinnliste bedürfen, um jene Nummer festzustellen.

— Der Schneidergeselle Carl Paul Reuß aus Giesmannsdorf wurde gestern von dem Königl. Schwurgericht nicht eines Verbrechens, sondern eines Vergehens

auch Herr Sonnenberg in richtiger Beurtheilung ihrer Charaktere nichts wissen will. Diese Leute haben Dir Aerger genug bereitet —

„Ich weiß das Alles selbst,“ schnitt Dora ihr das Wort ab, „weshalb mich daran erinnern? Mein Bruder Heinrich trägt die geringste Schuld daran, er ist ein herzenguter Mensch, nur leider seiner Schwiegermutter und seiner Frau gegenüber zu schwach.“

„Pantoffelhelden sind keine Männer, sondern Drahtpuppen!“

„Wah, wenn nur Dein eigener Mann sich unter Deinen Pantoffel hätte schmiegen wollen!“ scherzte Dora. „Ich bin überzeugt, daß Du es versucht hast, ihn zu buben.“

„Zu seinem eigenen Besten!“ scherzte Ernestine.

„Natürlich! Das bedarf ja keiner Frage! Aber er that Dir den Gefallen nicht?“

„Er war roh, und die Freuden des Wirthshauses zog er dem Glück am häuslichen Herde vor.“

„Genau so machte es mein Gatte auch.“

„Nur mit dem Unterschiede, daß Dein Gatte ein reicher Mann war, der Dir ein großes Vermögen hinterließ, während ich nach dem Tode meines Mannes nur Schulden vorfand,“ klagte Ernestine, während Dora vor dem Spiegel stand und ihre einfache, aber sehr geschmackvolle Toilette betrachtete. Einem reichen Manne kann man Vieles verzeihen. —

„Das nicht!“ unterbrach Dora sie rasch. „Wenn er sich so tief erniedrigt, daß er nicht nur die Liebe, sondern auch die Achtung seines Weibes verscherzt, dann begehrt er ein Verbrechen, das ihm nimmermehr

vergeben und vergessen werden kann. Aber nun laß mich aufbrechen, ich werde sonst vor Tische nicht mehr fertig.“

„Soll ich Dich begleiten?“

„Nein, es ist unnöthig, da ich keine Einkäufe machen werde, bei denen Dein Rath mir erwünscht wäre. Sei so gut und laß während meiner Abwesenheit hier gründlich lüften und die Teppiche und Vorhänge ausbürsten, unsere alte Cathrin ist in der letzten Zeit etwas bequem geworden, da thut es Noth, daß man sie einmal aufrüttelt. Nun, ich kann Dir das ja überlassen.“

„Wenn Du den Krieg, der diesem Aufrütteln folgen wird, nicht scheust? Wir werden eine Woche lang kein freundliches Gesicht mehr sehen —“

„Das sind wir ja gewohnt; wenn man ein finsternes Gesicht nicht sehen will, so sieht man eben vorbei,“ erwiderte Dora heiter. „Seine Schuldigkeit muß Jeder thun, mag er nun zu den Herrschenden oder zu den Dienenden gehören.“

Damit ging sie hinaus, um Hut und Mantel anzulegen, sie sah den bösen Blick nicht, den Ernestine ihr nachsandte.

„Zu den Dienenden gehöre ich auch,“ murmelte die Gesellschafterin, während sie das Frühstücksgeschir zuzammenstellte, „ob sie mich darauf aufmerksam machen wollte? Der Himmel mag wissen, was ihr plötzlich in die Krone gefahren ist; ich vermute noch immer, daß der Oberst uns ein Kuckucksei in's Nest gelegt hat. Nur die Augen offen halten, so klug sie auch

Alle sein mögen, dieses Spiel soll sie mir nicht verderben!“

Zum Ausgang gerüstet, trat Dora wieder ein, das heitere Lächeln, mit dem sie gegangen war, umspielte auch jetzt noch ihre rosigen Lippen und verlieh dem Gesicht einen sorglosen schelmischen Ausdruck.

„Wenn Herr Sonnenberg kommen sollte, so wird er sich wohl gedulden müssen, bis ich zurückkehre,“ sagte sie in scheinbar übermüthiger Laune, „Du hast wohl die Güte, ihn bis dahin zu unterhalten.“

„Wenn er mit meiner Unterhaltung vorlieb nehmen will, sehr gerne,“ erwiderte Ernestine. „Soll ich nicht einen Wagen holen lassen?“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Der neue Prinz von Arkadien. Die „Amer. Corresp.“ veröffentlicht folgendes zeitgemäße Couplet auf den neuesten Anwärter der Krone von Bulgarien:

„Als ich noch Prinz war von Mingrelien,
Lebt' ich in Herrlichkeit und Lust
Mit vielen „Damen der Camelien“,
Allmählich bin ich ganz verrußt,
Da meine Rubel alle waren,
Glaubt' ich schon am Bankrott zu steh'n,
Da werd' ich Fürst bei den Bulgaren
Wie einstens in Mingrelien.
Bon gré . . .
Mal gré . . .
Mingrelien!“

gegen die Sittlichkeit schuldig befunden und mit 8 Monaten Gefängnis bestraft. — Heute begann die Verhandlung gegen den früheren Bauergutsbesitzer Friedrich Robert Schüller und Genossen aus Hensdorf gräflich wegen betrügerischen Bankrotts.

* Polizeilich als gefunden angemeldet: 3 Staubbesen, 1 Glacehandschuh. — Ein Arbeitsbuch auf Herrmann Brauer lautend, sowie 1 Vornette wurden verloren.

* Aus einem hiesigen Geschäft wurde ein Stück gelblich-grauer Kleiderstoff im Werthe von 30—35 Mk. gestohlen.

* Wegen der an der Grenze von Rußland und Galizien herrschenden Kinderpest ist die Ein- und Durchfuhr der aus Rußland stammenden thierischen Theile von Kindern, Schafen und Ziegen im frischen und trockenen Zustande, insbesondere Häute, Hörner, Knochen und Wolle, wenn dieselben Woloschak oder Brody berührt haben, seitens der Regierung in Oppeln verboten.

* Wie wir aus einem in der „Bresl. Ztg.“ enthaltenen Referat ersehen, herrscht auch in dem Mühlen-Gewerbe die Ansicht vor, daß das Wegschleppen von Gegenständen aus Werkstätten und Fabriken unter die erlaubten Dinge gehöre. Mehrere Müller und deren Frauen wurden überführt, aus einem sehr renommierten Mühlen-Etablissement ziemlich bedeutende Quantitäten Mehl, und zwar von der feinsten Sorte, weggeschleppt zu haben, und wurden sämtlich mit Gefängnisstrafen belegt. Bei ihrer Vernehmung sagten die Mehldiebe aus, daß das Stehlen des Mehles in allen Mühlen gang und gäbe sei und dafür ein eigener Ausdruck existire. Man nenne das schöpfen. Gleichwie der Bäckergehilfe sich einige Schneider (in der Form misrathener Semmeln), der Zimmergehilfe sein Rörbelholz, der Schneidergehilfe sich seine Petersfleder aneigne, so sei nach altem Herkommen und „Handwerksgebrauch“ das Schöpfen von Mehlsäcken erlaubt.

* Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes! So lautet allerdings ein Bibelwort, was aber leider sehr oft wenig beachtet wird. Die offensbare Thierquälerei, welche sich in der überhandnehmenden Transportweise von Federvieh in Säcken, anstatt in luftigen Körben documentirt, erregt das Mitleid jeden Thierfreundes. Allerdings werden ja auch die Körbe nicht selten so voll gepoppt, daß den armen Thieren jede Bewegung erschwert wird, aber es bleibt ihnen doch mindestens etwas Luft, welche bei einem Transport im Sack auf dem Rücken, der mitunter längere Zeit in Anspruch nimmt, vollständig fehlt. Es muß als ein Wunder betrachtet werden, wenn bei einem solchen Transport die Thiere überhaupt noch lebend ausgepackt werden können. Freilich ist der Sack billiger als ein Korb!

* Eine wichtige Erfindung, die von ziemlich weittragender Bedeutung sein kann, soll demnächst praktisch zu verwerthen gesucht werden. Es handelt sich um die Härtung von Petroleum resp. Naphtha. Durch Zusatz eines durchaus bekannten und gangbaren Mittels, welches einstweilen noch geheim gehalten wird, soll es nämlich gelingen, Koh- und Reinpeteroleum derart zu härten, daß es kohlenartige Konsistenz erhält und dabei in beliebige Form gebracht werden kann. Allerdings tritt an Ort und Stelle eine Vertheuerung des Naphthas durch die Verhärtung um das 2 1/2-fache ein, doch ist das Zusatzmittel nicht verloren, sondern wird bei der Verflüssigung wieder gewonnen, während durch die Härtung das Ausbleiben der Verdunstung und der Fortfall der Explosionsgefahr bewirkt und eine Frachtersparniß für eine Strecke wie von Hamburg nach Wien von etwa 70 Pct. berechnet wird. Dem russischen Naphtha würde die Erfindung, wenn sie sich bewährt, eine außerordentliche Exportfähigkeit schaffen, die dem amerikanischen Petrol sehr gefährlich werden dürfte. Allerdings würden dadurch die großen und kostspieligen Exportanlagen der russischen Gesellschaften großentheils überflüssig werden. Man darf jedenfalls auf die weitere Entwicklung gespannt sein.

* Da im Publikum noch vielfach Unkenntniß in Bezug auf die Behandlung von Fundgegenständen herrscht, so verweisen wir hiermit auf das Reglement, betreffend die Behandlung von Fundsachen vom 21. April 1882. Dasselbe bestimmt, daß Fundsachen binnen 3 Tagen bei Vermeidung des Verlustes der Belohnung, welcher abgesehen von der sonst etwa verwirkten Strafe der Fundunterschlagung eintritt, vom Finder der zuständigen Polizeibehörde angezeigt werden müssen unter bestimmter Angabe, wie und wo er in den Besitz der Sache gelangt ist. Bei Gegenständen im Werthe von unter 300 Mk. erhält der Finder, wenn der Verlierer sich nicht meldet, den Fund nach Ablauf einer bestimmten Frist von der Polizeibehörde (falls er dort niedergelegt war) ausgehändigt, bei Beträgen über

300 Mk. tritt das gerichtliche Aufgebotsverfahren ein. Meldet und legitimirt sich jedoch der Verlierer, so erhält der Finder den ihm gesetzlich zustehenden Finderlohn von 10 Prozent.

* In den Coupées der Eisenbahnzüge sind jetzt Täfelchen mit folgendem Inhalt angebracht: „Gefundene Gegenstände bittet man an den dienstthuen den Zugführer oder Schaffner abzugeben. Behufs Wiedererlangung der im Bereiche der Eisenbahnverwaltung zurückgelassenen Gegenstände werden Muster von Verlustanzeigen in den Stations-Bureaus unentgeltlich verabreicht und auf Verlangen ausgefüllt. Näheres ergeben die in den Wartesälen und Vorhallen der Stationsgebäude aushängenden Bekanntmachungen.“ Die im Bereiche der Staats-Eisenbahn-Verwaltung eingerichteten sogenannten „Fund-Bureaus“ verdienen der Beachtung des reisenden Publikums ganz besonders empfohlen zu werden. An den Sigen der königlichen Eisenbahn-Directionen Berlin, Breslau, Bromberg, Altona, Erfurt, Frankfurt, Hannover, Köln sind nämlich besondere Bureaus errichtet, denen alle in den betreffenden Bezirken auf den Bahnhöfen resp. in den Personenwagen u. dergleichen Gegenstände zu vorübergehender Aufbewahrung und schleunigster Wiederzuführung an den Berechtigten eingeschandt werden. Die Verlustanzeigen können bei jeder beliebigen Station erstattet werden, es sind dazu kostenfrei bereitgehalten, auf Wunsch von den Beamten auch auszufüllende Formulare zu verwenden. Selbst die telegraphische Reclamation ist gestattet, und es werden dafür nur 50 Pf. erhoben, wenn die Ausfertigung des Telegramms dem Stationsbeamten überlassen wird. Die Zusendung des aufgefundenen Stückes an den Berechtigten erfolgt als Eilgut mit allen Personen- und Schnellzügen zum gleichfalls festen Satze von 50 Pf. Nur wenn dieselbe über das Bahngelände hinaus (etwa mit der Post) erfolgen muß, trägt der Reklamant die Mehrkosten.

Warmbrunn, 14. November. Vor 14 Tagen hat sich hier eine etwa 18 Jahre alte Person für eine Verwandte des hiesigen Gendarmen ausgegeben und in einem Geschäft dadurch einen flochten Wintermantel ohne Zahlung erhalten. Die Schwindlerin, um deren Festnahme die königl. Staatsanwaltschaft ersucht, soll mit einer sich herumtreibenden Bertha Nowak identisch sein, welche aus der Goldberg-Haynauer Gegend ist und wahrscheinlich auch in anderen Orten Debüts geben wird. Die Person ist mittelgroß, blond und hat ein volles Gesicht und graue Augen. — Unsere Gebirgs-Wetterpropheten prophezeien jetzt einen jähen Wetterumschlag, und der Färbung des Himmels nach dürften dieselben wohl Recht behalten.

Greiffenberg, 16. November. Am Nachmittag des letzten Freitags wurde der in der Köppler'schen Fabrik in Ober-Schosdorf beschäftigte Arbeiter Kühn aus Schosdorf von einem schweren Unglück betroffen. Als er nämlich damit beschäftigt war, einen Treibriemen aufzulegen, wurde er plötzlich von einem zweiten darunter befindlichen Riemen am Beine erfaßt und umhergeschleudert und erlitt dabei mehrere Verletzungen am Beine und einen dreimaligen Knochenbruch am Arme.

Löwenberg, 12. Novbr. Der Eisenbahnstrecke Greiffenberg-Löwenberg soll durch Abschwächung der bedeutenden Steigungen, namentlich der zwischen Liebenthal und Schmottseiffen, und durch Abrundung der scharfen Curven eine Erleichterung des Verkehrs geschaffen werden.

Lauban, 12. November. Vorgestern verunglückte der 72jährige Bauergutsbesitzer Walter in Wünschendorf beim Kohlenfahren derartig, daß ihm die Räder des beladenen Wagens über das rechte Bein gingen und dasselbe zermalmten.

Liegnitz, 16. November. In dem Schlosspark des Rittergutes Pahlowitz überrten die Jagdhunde gestern einen etwa 12 Jahre alten Knaben auf, welcher in dürrem Laube versteckt und halb erstarrt war. Man brachte den Jungen in die Stube und stärkte ihn durch Einflößen von Kaffee u. dergleichen. Hierbei wurde ihm auch seine Drillschleibung ausgezogen und stellte sich heraus, daß der Junge aus der Zwangs-Erziehungsanstalt in Goldberg entwichen war. (Liegn. Ztg.)

Marlissa, 16. November. Am vergangenen Sonnabend Nachmittag kam in einem Keller des Hauses Schwertaerstraße Nr. 170 infolge Unvorsichtigkeit daselbst lagerndes Papier in Brand, was jedoch sofort bemerkt und von den Hausbewohnern gelöscht wurde.

Lüben, 13. Novbr. Der hiesige Turnverein, welcher in der Neuzeit einen bedeutenden Aufschwung genommen, hat vom Hüttendirector und Rittmeister Herrn Schlittgen in Kokenau 30 Paar eiserne Hanteln zum Geschenk erhalten. Zu den Wohlthätern des Vereins gehörte auch schon der Vater des freundlichen

Gebers, der vor 20 Jahren dem Lübener Turnverein eine Anzahl eiserne Hanteln überwies, welche noch im Gebrauch sind. Die Turnübungen fanden bisher wöchentlich nur einmal statt; die Stärkung des Vereins hat es nothwendig gemacht, daß fortan außer Freitag auch noch der Dienstag Abend der Turnerei gewidmet wird. — Am 11. d. Mts. erschöpfte sich auf dem Casernenhofe einer der jüngst eingestellten Rekruten.

Oppeln, 14. November. Der zwischen Mischline, Friedrichsdorf-Münchhausen verkehrende Landbriefträger ist am vorigen Sonntage von zwei Strolchen im Walde angefallen worden. Während der Eine den Inhalt der Brieftasche untersuchte, besonders auf Postanweisungen sahndete, bedrohte der Andere den Briefträger mit einem Messer und forderte ihm die Privatbaarschaft ab, die aber nur aus wenigen Pfennigen bestanden haben soll. Da der Beamte Geld oder Werthsachen an einem Sonntage nicht über Land bestellt, mußten die Wegelagerer ohne Beute abziehen, wobei der Eine zum Andern äußerte: „Habe ich es Dir nicht gesagt, daß Sonntags der Briefträger nichts hat? Wir hätten uns einen andern Tag aussuchen sollen.“ Im Uebrigen haben sie die Posttasche unverfehrt gelassen, so daß der geängstigte Briefträger die gewohnte Tour zurücklegen konnte. (Oberchl. Anz.)

Handelsnachrichten.

Breslau, 16. November. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro November-December 35,30, April-Mai 36,50, Mai-Juni —, Roggen pro November-December 130,00, pro April-Mai 134,00, Mai-Juni 136,00. — Rüböl loco pro November 45, pro April-Mai 46,00. — Zint: Umfaglos.

Breslau, 16. November. (Course.) Ungarische Goldrente 83 3/8 bez., Russische 1880er Anleihe 84 1/4 bez. u. Bd., Russ. 1884er Anleihe 97 3/8 — 1/4 bez., Oesterreichische Credit-Actien 463—462 bez. u. Bd., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 71 1/2 — 72 — 72 3/8 bez., Russische Noten 193 bez. u. Br., Türken. 14 1/4 Bd., Egyptian 76 1/2 — 1/4 bez., Orient-Anleihe II 58,60 bez., 60 Bd.

Die diesjährigen Beobachtungen der Luftpotelectricität im Gebirge.

Seit mehreren Monaten sind von den Herren Prof. Dr. Reimann und Candidat Langner wiederholt Versuche mit Ballons captifs und bei günstigem Winde, der in Hirschberg allerdings selten ist, auch mit Drachen gemacht worden, um die Electricitätsmengen der oberen Luftschichten abzuleiten. Die Ballons bezw. Drachen waren dabei mit Graphit überzogen und an einer Schnur befestigt, welche durch einen eingespannenen Metallfaden leitend gemacht war. Auch Raketen, die einen feinen Kupferdraht mit in die Höhe nahmen, wurden dabei benutzt. Die Versuche wurden sowohl im Thale als auf den Bergen angestellt und es gedanken die beiden Herren mit einem Ballon captif täglich und regelmäßig in verschiedenen Höhen und bei den verschiedensten Witterungsverhältnissen zu beobachten. Bei einem dieser Versuche erhielten sie aus Luftschichten in etwa 150m Höhe über dem Erdboden, nachdem sie die Schnur mit einem isolirten Conductor in Verbindung gesetzt, bei heiterem Himmel centimeterlange Funken. — Bei den von Herrn Prof. Dr. Reimann Anfang Juli d. J. bei der Schneegrubenbaude aufgestellten Blitzableitern wurden am 26. Juli, während ein Gewitter seitwärts vorbeizog, an einer Unterbrechungsstelle der Leitung 3/4 Stunden lang ein ununterbrochener Funkenstrom beobachtet, welcher unter Knistern vorüberging. Als Spitze des Blitzableiters fungirte eine patentirte Feder'sche Kohlen Spitze. An einem benachbarten Blitzableiter, welcher in eine kleine Kugel endigte, wurden keine Funken beobachtet. Diese Funkenbildung ging Angefichts der Bewohner der Baude und einer größeren Anzahl Touristen vor sich.

Auch an den Apparaten auf der Koppe sind von dem meteorologischen Beobachter und Telegraphisten Kirchschläger am 15. September 1 1/2 om lange Funken überspringen gesehen worden. Hier bestand die Spitze des Ableiters aus einer Kupferkugel, die mit einer großen Anzahl Platinspitzen besetzt war.

Die Blitzableiter an der Spindlerbaude, wo die Unterbrechungsstelle mit einem dünnen Draht ausgefüllt war, der bei einem eventuellen Blitzschlage geschmolzen werden sollte, sind nicht in Function getreten. Ein großer Theil der diesjährigen Gewitter war leider vorüber, ehe die von Herrn Bönsch hier gebauten Instrumente aufgestellt werden konnten.

Diese letzten, vom elektrotechnischen Verein in Berlin unter Vorsitz Sr. Excellenz des Staatssekretärs Dr. v. Stephan ausgehenden Beobachtungen müssen natürlich, ehe definitive Resultate gezogen werden können, in den folgenden Jahren fortgesetzt werden.

In dem „Wanderer aus dem Riesengebirge“, Organ des Riesengebirgs-Vereins, veröffentlicht übrigens Herr Prof. Dr. Reimann eine Reihe Artikel über interessante Blitzschläge und Gewittererscheinungen, welche fortgesetzt werden.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruzbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Shlipse, Gamaschen, Schirme, Cravatten, Reise-Decken, Argoth-Träger

empfehlen in großer Auswahl **billig**

Otto Wilhelmi,
Promenade- und Langstraßen-Ecke.

3325
Meine Wohnung ist jetzt bei Herrn Kaufmann **Weist** vor dem Oberthore.
Schönau (Katzbach), den 11. November 1886.
A. Betz,
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

1287
6fach preisgekrönt in Jahresfrist.
Düsseldorfer Punsch- und Liqueurfabrik
B. MEISING, Düsseldorf.
Depôt bei Carl Oscar Galle in Hirschberg sowie in allen besseren Geschäften.

Dem geehrten gewerbetreibenden Publikum empfiehlt sich die unterzeichnete Buchdruckerei zur Lieferung aller Arten

Drucksachen für geschäftliche Zwecke

als:

Adresskarten,	Rechnungen,	Tabellarische
Avise,	Fakturen,	Formulare
Circulaire,	Memoranden,	zu
Correspondenzkarten,	Preis-Courants,	Kassenbüchern
Packetadressen,	Kataloge,	in jedem Format auf
Couverts mit Firma,	Plakate	holzfreiem Papier.
	= in allen Grössen. =	

u. s. w. u. s. w.

Prompte Bedienung. — Sauberste Ausführung. — Billigste Preise.
Hirschberg i. Schles.
Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
Buchdruckerei und Verlag,
Ecke der Schulstrasse und Promenade („Mohren-Ecke“).

Brennholz-Verkauf.
Dienstag den 23. November cr., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen zu Krummhübel im Gasthose „zur Schneekoppe“ aus dem Forstreviere **Brückenberg** und den Forstorten Kellershübel, Schwarzloch und Totalität
415 Rmtr. Nadelholz-Brennholz öffentlich meistbietend verkauft werden.
Siersdorf, den 15. November 1886.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermisdorf.

3328
„**Deutsche Bierhalle**“.
Heute, Donnerstag den 18. November:
Schweinschlachten.

Früh von 10 Uhr ab:
Wellwurst und Wellfleisch
nebst Anstich von echt Münchner Sacker-Bräu.

Abends:
Wurstpicknick.

Schluss der
Prämien-Boule.
Verteilung der Gewinne.
Es ladet ganz ergebenst ein
M. Laske.

Rothe Kreuz = Geld-Lotterie.
Ziehung schon nächste Woche am 22. und 23. November.
Hauptgewinne: 150 000 Mk., 75 000 Mk., 30 000 Mk. u. s. w.
Kleinster Gewinn 50 Mk. baar.
Ganze Originallose 5 1/2 Mark,
Halbe Antheilllose 3 Mark,
Viertel-Antheilllose 1 1/2 Mark
empfehlen
3311
Robert Weidner,
Hirschberg, Bahnhofstraße 10.

Gunnersdorf.
Freitag den 19. November, Abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“:
Theatralische Aufführung
der freiwilligen Feuerwehr zum Besten des Wohlthätigkeits-Vereins.
Billets à 50 Pf. und 25 Pf. sind zu haben bei den Herren Gastwirthen, bei Herrn Mühlensbesther **Julge** und an der Kasse.

Meteorologisches.
17. November, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 726 m/m (gestern 726 1/2). Luftwärme +1° R. Niedrigste Nachttemperatur -1° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Substitutions-Kalender vom 19.—23. November 1886.

Die Substitution findet statt:		Bezeichnung des Grundstücks.		Der Grundstücke			
Tag	Zeit	Ort	Die Caution besteht in dem zehnten Theile des von dem Bieter baar zu zahlenden Kaufgeldes und muß mindestens zur Deckung der aus demselben zu entnehmenden Kosten des Verfahrens ausreichen.	Größe	Rein-ertrag	Mittheilungswert	M.
				Hectar	Ar	□	M.
19.	10 Vm.	Hirschberg	Grdb., Grdb. von Hirschberg, Bb. 27, Bl. 1235	—	—	—	825,—
			Gärtnerstelle, Grundbuch von Ober-Schreibersdorf, Bl. 28, Bb. I.	5	65	20	112,08
			Häuslerstelle, Grundbuch von Ober-Schreibersdorf, Bl. 29, Bb. I.	—	33	40	5,52
22.	"	Lauban	Land., Grdb. von Ober-Schreibersdorf, Bl. 62, Bb. II	—	72	70	11,97
			Land., Grdb. von Ober-Schreibersdorf, Bl. 84, Bb. III	1	68	20	31,02
"	9 Vm.	Bunzlau	Baugut, Grundbuch von Aschikau, Bb. II, Bl. 44	26	16	50	81,33
23.	"	Löwenberg	Stellengrdb., Grdb. v. Gr.-Waldbitz, Blatt 24	3	46	60	75,75
			Grdb. v. Berna, Bb. II, Bl. 42	1	73	37	48,81
"	"	Seidenberg	Grundstücke, Grundbuch von Berna, Bb. VII, Bl. 305	2	64	—	47,37

Berliner Börse vom 16. November 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,14	Pr. Bd.-Cb. VI. rück. 115	4 1/2 114,40
Imperials	—	do. do. X. rück. 110	4 1/2 112,40
Deferr. Banknoten 100 Fl.	162,40	do. do. X. rück. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	193,20	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,60
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,75
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,25	do. do. rück. à 110	4 1/2 110,50
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,00	do. do. rück. à 100	4 102,40
do. do.	3 1/2 102,50	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,90	Breslauer Disconto-Bank	5 93,00
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,00	do. Wechsel-Bank	5 1/2 103,00
do. do.	3 1/2 102,60	Niedersächsischer Bank	5 93,00
Berliner Pfandbriefe	5 118,30	Norddeutsche Bank	6 1/2 149,75
do. do.	4 105,60	Oberlausitzer Bank	5 1/2 103,75
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 99,30	Deferr. Credit-Actien	8 1/2 462,00
Bosensche do.	4 102,80	Pommersche Hypotheken-Bank	0 61,60
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 100,90	Pöfener Provinzial-Bank	6 1/2 117,90
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 100,20	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 107,10
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-C.	8 1/2 137,50
Pommersche Rentenbriefe	4 104,30	Preussische Hypoth.-Vers.-A.	5 1/2 96,00
Bosensche do.	4 104,20	Reichsbank	6 1/2 139,60
Preussische do.	4 104,25	Sächsische Bank	5 1/2 120,00
Schlesische do.	4 104,10	Schlesischer Bankverein	5 108,50
Sächsische Staats-Rente	3 93,80	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 148,90	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 64,50
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 134,75
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 98,00	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 298,75
do. do. IV	3 1/2 98,00	Braunschweiger Zute	6 126,25
do. do. V	3 1/2 94,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 126,00
Pr. Bd.-Cb. rück. I. u. II. 110	5 112,75	Schlesische Feuerversicherung	30 163,5
do. do. III. rück. 100	5 107,00	Ravensbg. Spin.	7 119,10
do. do. V. rück. 100	5 106,90	Bank-Discont 3 1/2 %	—
do. do. VI.	5 101,30	— Lombard-Zinsfuß 4 1/2 %	—
		Privat-Discont 3 %	—

Im Verlag von Grehner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1945

Afgghanistan
und
seine Nachbarländer.

Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Conflicts.
Nach den neuesten Quellen geschildert
von
Dr. Hermann Roskoshny.

Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das asiatische Rußland als berufenen Schilderer der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden erscheinen läßt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise Afgghanistan, das russische Turkmenegebiet und die an Afgghanistan grenzenden Theile Persiens und Arabiens. Das mit ca. 200 Illustrationen (darunter viele zweiseitige) und zahlreichen Detailkarten ausgestattete Werk erscheint in ca. 24 Lieferungen
nur 60 Pfennig pro Lieferung

und wird vor Jahreschluß complett vorliegen. In höchst effectuellem Prachteinband wird das reich ausgestattete Werk höchstens 10 Mark pro Band kosten. Mit der Schlußlieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben ausgeführte Karte von Afgghanistan als Gratis-Beigabe.

Im Geschworenengericht des hiesigen Landgerichts ist ein **Schirm** verwechselt worden. Umtausch desselben bei **G. Noerdlinger.** 3330

Einen Lehrling
Wendlandt,
Schuhmachermeister.

empfehlen
3331
Johannes Hahn. sucht
2849